



Gemeindereport Marienfelde

Feb. / März 2023, Nr. 417



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

Rollmopsempfang zum Neuen Jahr

Am 10. Januar 2023 kamen an die 40 Menschen der Generation 50+ zum Neujahrsempfang im Dorothee-Sölle-Haus zusammen. Die Tische waren wunderbar gedeckt! DANKE allen, die mit vorbereitet haben! Mit Rollmöpsen, die man eigentlich zur Bekämpfung eines Katers isst, und belegten Broten haben wir gemeinsam die ersten Schritte ins neue Jahr gewagt. Wir haben gemerkt, wie wichtig und schön Gemeinschaft ist und wenn Menschen sich einander im positiven Wortsinn im Blick haben. Plötzlich werden aus Fremden Bekannte in dieser großen Stadt, manchmal sogar Freunde.

Wenn Sie diese Zeilen lesen und Lust bekommen, an unseren vielfältigen Aktivitäten teilzunehmen, dann melden Sie sich gern bei mir.

Herzliche Segenswünsche zum Neuen Jahr 2023,
Ihr Pfarrer Steffen Wegener



Fotos: Paul Klab



Im Februar beginnt die Passionszeit. In diesem Jahr fasten viele unter dem Motto „Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit.“ Doch sind wir gerade verzagt? Die vielen Krisen um uns her und all das, was wir in den letzten Jahren erlebt haben, führen nicht bei allen dazu, dass sie verzagen. Ich jedenfalls bin nicht verzagt. Und Sie? Mit welchem Gefühl sind sie in dieses Jahr gestartet und wie beginnen Sie diese Fastenzeit?

In unserer Landeskirche legen wir unseren Fokus in diesem Jahr auf die Taufe. Ein schönes Fest, das wir am Anfang des Christseins feiern. Für viele heute ein Familienfest, dabei ist die Taufe viel mehr. Der Apostel Paulus beschreibt es im sechsten Kapitel des Briefes an die Römer so: **„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“**

Taufe ist ein absoluter Neubeginn. Und dazu kann gehören, dass wir unverzagt und voller Hoffnung leben. Dass wir auch mit allen Krisen um uns herum befreit leben können und uns ganz auf Gott verlassen, ist etwas, was wir Christen in der Taufe bekennen und erbitten. Mit der Taufe wollen wir ein Leben mit Gott gemeinsam leben. Leben, das neu wird und den Tod hinter sich lässt, denn – wie der Apostel sagt – dem alten Leben seid ihr gestorben. Ihr lebt neu. Ein Leben, das seine wunderbare Schöpfung genießen kann und genau deshalb wollen wir als Faire Gemeinde uns dafür einsetzen, dass dies überall auf diesem Planeten möglich ist. Wir laden Sie vor Ostern ein, dass Sie nicht nur am Weltgebetstag teilnehmen, sondern sich auch mit Amazonien und Taufe beschäftigen können. Ein reiches und gut geschnürtes Bündel bieten wir als Gemeinde Ihnen in diesen Tagen an. Machen Sie sich mit uns auf die Reise durch diese Passionszeit und feiern Sie dann mit uns das Fest der Auferstehung.

Ihr Pfarrer Paul Klab

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.

1. Mose 21,6 (E)

Eine unglaubliche Geschichte, die damals passiert ist: Eine ältere Frau bekommt noch ein Kind. Eigentlich ist die Lebensuhr schon längst weitergelaufen und das Kinderkriegen liegt in der Vergangenheit. Aber Sara, die fast ein ganzes Leben darauf gewartet hat, schwanger zu werden, wird jetzt durch Gott auserwählt, ein Kind zur Welt zu bringen. Sie muss lachen, weil das Unmögliche möglich wird. Sie selbst kommt erstmal damit überhaupt nicht klar. Da ist die Ungläubigkeit, dann das Annehmen und die Freude. Aber wie kann ich das alles bewältigen in meinem Alter? Heute würden wir alle gleich in die uns bekannte Vorurteile-Kiste mit hineingreifen. Unsere Urteile lautstark in die Welt rufen und Unverständnis verbreiten. Wie kann man nur in diesem Alter? Das arme Kind, wie soll es aufwachsen? Uns allen fallen da bestimmt einige Argumente ein. Auch Sara ist im Wechselbad der Gefühle: Ist es richtig? Kann ich mich wirklich darauf freuen? Wie schaffe ich es? Aber auch: Sollte ich mich schämen, in meinem Alter noch ein Kind zu bekommen? Alles Gedanken, die auf Sara wirken, und nicht so schnell weggeschoben werden können. Sara ist eine starke Frau und sehr engagiert. So ist es für sie zuerst schwer vorstellbar, dass so ein Wunder passiert. Ihr Glaube hat sie nicht im Stich gelassen. Nun kommen

dann doch die Freude und das Lachen in ihr Herz, als der Sohn geboren worden ist. Lachen ist wunderbar und erleichtert. Sara lacht, weil sie etwas Befreiendes erlebt hat: die Geburt ihres Sohnes Isaak. Beide sind gesund und wohlauf. Ein Jahr zuvor lachte Sara noch zynisch und verzweifelt über die Verheißung, sie solle ein Kind bekommen. Unvorstellbar für das Ehepaar. Aber nun wird Isaak die Verheißung Gottes in die Zukunft tragen.

Wir lachen auch heute noch über Dinge, die anders verlaufen als erwartet. Es sind meistens Ereignisse, die uns sehr überraschen und die unser Verstand nicht einordnen kann. Also erstmal lachen! Aus Schadenfreude lachen die Menschen auch, sie freuen sich, dass es ihnen nicht passiert ist. Es ist einfach lustig, wenn andere Dinge erleben, die nicht im Einklang mit dem Normalen stehen. Kleine Kinder lachen frei aus dem Herzen, oft können wir Erwachsene es nicht nachvollziehen, warum sie gerade jetzt lachen. Aber wir lachen mit, denn Lachen ist ansteckend. Und das ist wunderbar! Lachen hilft bei Traurigkeit, bei Krankheit, eigentlich fast immer. Es befreit von einer Anspannung, die sich im Körper breit gemacht hat. Befreiung ist auch zu sehen, es ist alles gut, so wie es ist, die Zukunft wird gut und wir werden von Gott zu



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

jeder Zeit gehalten. Ich denke, dass dieses befreite Lachen ein gutes Lachen ist, welches von Gott gewollt ist. Bedeutet es doch auch Vertrauen zu haben in das Leben, egal was es uns bringt. Wir stehen es mit Gottes Hilfe durch.

Haben Sie auch schon einmal Dinge erlebt, die eigentlich nicht sein können? Da steht man morgens auf und ein ganz normaler Tag beginnt. Denkt man! Aber plötzlich geschehen Sachen, die nur mit Wunder zu bezeichnen sind. Der Autounfall, der so schlimm war und den doch alle Insassen überlebt haben. Der Absturz eines Kindes aus einem Fenster im Hochhaus – das Kind blieb unverletzt. Auch bei kleinen Dingen passiert Unglaubliches: in der Schule wird die Arbeit geschrieben. Eigentlich müsste der Schüler eine schlechte Note bekommen, er hat ja nicht gelernt, aber es wurde

eine sehr gute Benotung. Der Bus, den man auf alle Fälle verpassen würde, kommt später und man ist doch noch pünktlich. Das ganze Leben ist voll mit großen und kleinen Wundern, die der Mensch nicht immer erklären kann. Auf alle Fälle entsteht aber Erleichterung darüber, dass alles gut gegangen ist. Dann lachen wir mit befreitem Herzen, so wie Gott es liebt, weil wir nicht auf Kosten anderer lachen, sondern wir feiern mit unserem Lachen die Freiheit und das Leben. Freude erfahren ist ein sehr schönes Gefühl, dunkle Wolken werden weggeweht und das Leben steht vor uns, wir müssen nur mit einem Lachen eintreten.

In diesem Sinne ein wundervolles Jahr für Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser

Ihre Monika Hansen

„Das Leben hat viele Gesichter“

Das Leben hat viele Gesichter“, Frau Schulze, die mir diesen Satz beinahe trotzig ins Gesicht sagt, muss es wissen. Ihre Wurzeln hat sie in der Gegend von Königsberg. Als junges Mädchen aber erging es ihr, wie es viele ihrer Generation auch durchbuchstabiert haben: Flucht aus der Heimat, unterwegs die Mutter verloren, so dass sie sich mit ihren Geschwistern allein durchschlagen musste, und auch der Vater kam nicht aus dem Krieg zurück. Bei einer Tante hier in Berlin sind die drei Kinder schließlich untergekommen. „Sie war zu uns wie unsere Mutter“, als Frau Schulze das sagt, klingen da viel Wärme, Liebe und Achtung mit. Denn auch nach dem Krieg war das Leben noch längst kein Zucker-schlecken.

Frau Schulze hat dann früh geheiratet. Alfred und sie waren sich in der Straßenbahn nach Lichtenrade begegnet, die damals noch fuhr. Ein Blick herüber, ein Blick hinüber. An der Endhaltestelle hat Alfred sie angesprochen. Mutig von ihm, findet Frau Schulze bis heute. Was dann kam, war ein Allerweltsleben, sagt sie, und, dass ihre zwei Kinder das große Glück ihres Lebens waren. Waren? Ich stocke. Wir sitzen doch hier beim Beerdigungsgespräch für ihren Mann. Mit tränenerstickter Stimme erzählt mir Frau Schulze, dass beide Kinder kurz

hintereinander gestorben sind, noch gar nicht so lange her. Der verfluchte Krebs. Jetzt ist auch ihr Mann gestorben und sie ganz allein, die letzte ihrer Familie. Wir schauen uns lange schweigend an. Manchmal ist das Schicksal eben doch ein mieser Verräter. Jedenfalls verstehe ich dann und wann nicht, warum manche Dinge manchmal so sind, wie sie sind. Und manche Leute bekommen es richtig dick ab. Immer noch eins oben drauf. Warum ist das eigentlich so?

Als ich irgendwann meine Sprache wiedergefunden habe, frage ich Frau Schulze, wie sie das aushält, all die Schicksalsschläge, all das Schwere, das Dunkle. Sie schweigt. Und guckt mich an. Dann zitiert sie, was ihr der Pfarrer in ihrem Heimatdorf im Königsberger Land bei der Konfirmation zugesprochen hatte: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Christi“ (Römerbrief 8,35). In ihren Unterlagen, die sie zum Gespräch mitgebracht hat, findet sich auch ihre Konfirmationsurkunde. Sorgsam gehütet wie einen Schatz. Mit ihren Fingerspitzen fährt sie übers Papier, über die alte Schrift, mit der ihr Pfarrer damals die Paulusworte verewigte. „Das bleibt!“, sagt Frau Schulze und tippt auf die Urkunde.

Das bleibt, geht's mir durch den Kopf, als ich später am Abend nach Hause fahre,



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

in mein Allerweltsleben, dass mich nichts trennen kann von der Liebe Christi. Gott sei Dank. Das Vertrauen darauf, das ich bei Frau Schulze gespürt habe, wärmt mich durch und durch. Auch durch die Nacht. Und das Vertrauen bleibt!

Herzlich grüßt
Ihr Pfarrer Steffen Wegener

EHRENAMT

Vorstellung unseres neuen Ehrenamtsbeauftragten



Unserere Gemeinde hat einen neuen Ehrenamtsbeauftragten, Christian Bunde. Mit ihm habe ich mich für ein Interview verabredet. Vor einiger Zeit war ich von diesem Amt zurückgetreten und freue mich nun über den Nachfolger, der dieses Amt in Zukunft gemeinsam mit Marlis Schmelzle ausüben wird.

Lieber Christian, seit wann kennst du unsere Gemeinde?

Im Jahr 2013, nach meinem Umzug nach Marienfelde, habe ich die Kirchengemeinde kennengelernt und bin seit 2016 Mitglied dieser Gemeinde.

Wie war dein bisheriger Lebensweg?

Meine Kindheit habe ich in Neukölln verbracht. Durch meine Eltern bin ich in der Methodistischen Gemeinde aufgewachsen, getauft und konfirmiert. In dieser Gemeinde habe ich geheiratet und auch meine beiden Söhne wurden hier getauft. Die Taufe der Tochter fand später in der Kirche am Hohenollerndamm statt.

Erzähle mir etwas über deine berufliche Tätigkeit.

30 Jahre war ich Servicetechniker im Außendienst, daneben gehörte ich dem Betriebsrat meiner Firma an, den ich in der Berliner Niederlassung neu ins Leben gerufen hatte.

Was machst du in deiner Freizeit?

In meiner Freizeit spiele ich in der Gitarrengruppe der Matthäus-Gemeinde in Steglitz mit, hier treffen wir uns regelmäßig zum Üben. Hin und wieder spielen wir in Senioren- und Pflegeheimen. Weitere meiner Hobbies sind Lesen, Bogenschießen und Kajakfahren.

Du engagierst dich bereits seit einiger Zeit ehrenamtlich, was genau machst du?

2019, mit dem Eintritt ins Rentnerdasein, suchte ich etwas Ehrenamtlich-sinnvolles für meine Freizeit. Zunächst war ich einige Zeit beim BUND im Repaircafé. Aus terminlichen Gründen habe ich mich davon zurückgezogen und mich in unserer Gemeinde nach Alternativen umgesehen. Mittlerweile bringe ich mich in die Arbeitsgruppe FAIRE GEMEINDE mit ein.

Kommen wir zum Amt des Ehrenamtsbeauftragten. Einiges darüber habe ich dir schon erzählt. Wie stellst du dir deine zukünftige Aufgabe vor?

Ich habe mir vorgenommen und freue mich schon darauf, zusammen mit Marlis Schmelzle ein Konzept zu erarbeiten. Beide möchten wir die ehrenamtlich geleiteten Gruppen in der Gemeinde kennenlernen und hilfreich unterstützen. Ein paar Ideen haben wir schon, mal sehen, was daraus wird. Vorschläge aus den Gruppen und der Gemeinde sind uns sehr willkommen.

Gibt es etwas, das du der Gemeinde mitteilen möchtest?

Abschließend möchte ich sagen, dass es mir wichtig ist, mit Gottes Hilfe zu einem regen Gemeindeleben beizutragen.

Vielen Dank, lieber Christian.
Ich freue mich auf deinen Einsatz.

Margarete Wegner



*Christian Bunde und Marlis Schmelzle
unsere Ehrenamtsbeauftragten*

„Amazonien – der größte Regenwald der Erde und wir“

Was hat Amazonien mit mir zu tun? Das frage ich mich jedenfalls im Alltag selten, dabei ist es eine wichtige und vor allem sehr spannende Frage. Weil die Antworten mein Leben hier in Europa betreffen. Und das nicht erst morgen, sondern schon heute, wo mein Leben maßgeblich von dieser Region mitgestaltet und beeinflusst wird.

Vielleicht haben Sie bereits von verschiedenen Projekten gehört, die sich um den Schutz des Amazonas, der unglaublichen Natur dort und die indigenen Völker Amazoniens kümmern.

Die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW) hat eine Bannerausstellung erstellt, die wir im Dorothee-Sölle-Haus zeigen werden. Die Ausstellung hat den Titel: „Amazonien – der größte Regenwald der Erde und wir“. Die Idee hinter der Ausstellung ist es, dass das Bewusstsein dafür gestärkt wird, wie wichtig der Amazonasregenwald für das weltweite Klima ist. Es wird ein Blick auf die aktuellen Bedrohungen Amazoniens geworfen und gleichzeitig werden zukunftsweisende Projekte in den Blick genommen. Dabei wird die Situation der

indigenen Bevölkerung des Amazonasregenwaldes genauso beleuchtet wie die Verbindung Amazoniens mit der Weltgemeinschaft. Denn eines ist offensichtlich, wenn wir den Amazonasregenwald noch retten wollen, dann müssen wir jetzt handeln.

Wenn Sie wissen möchten, wie es derzeit tatsächlich in Amazonien aussieht, wo die jährliche Abholzung aktuell den höchsten Stand seit 15 Jahren erreicht hat, besuchen Sie die Ausstellung. Waldbrände, Umweltverschmutzung durch Öl, Gold, Bauxit gehören zu den täglichen Problemen der Menschen in Amazonien. Indigene Völker kämpfen dagegen an, dass ihre Heimat zerstört wird. Doch auch wir leisten unseren Beitrag zur Zerstörung des Regenwaldes, selbst wenn uns das nicht immer so bewusst ist.

Als Faire Gemeinde laden wir Sie ein, sich diesem Thema zu nähern oder sich mal wieder damit zu beschäftigen. Wir eröffnen die Ausstellung am 18. März um 18 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus und dazu sind Sie alle herzlich eingeladen.

Das Dorothee-Sölle-Haus ist in der Woche von Montag bis Freitag von 10-17 Uhr

für Sie geöffnet und die Ausstellung ist frei zugänglich. Wir freuen uns, dass wir die Ausstellung vom 18. März bis zum 5. April beherbergen dürfen. Wenn Sie mit einer

größeren Gruppe kommen möchten, dann melden Sie sich bitte vorher bei uns an. (Kontakt@marienfelde-evangelisch.de)

Pfarrer Paul Klauf

Einladung zum KLIMAFASTEN – „So viel du brauchst ...“

Das Umweltbüro der EKBO ruft zum alljährlichen **Klimafasten in der Passionszeit vom 22. Februar bis zum 08. April 2023** auf. Die ökumenische Aktion unter dem Motto „So viel du brauchst ...“ wendet sich an Einzelne, die sich online oder mit dem bekannten Klimafasten-Heft auf Umweltschutz- und Klima-Themen einlassen wollen. Noch besser kann man sich aber in einer Gruppe austauschen, und dazu laden unsere Nachbarn, **die Ev. Kirchengemeinde Lichtenrade**, herzlich ein:

Ab dem 22.02.2023 trifft man sich jeden Mittwoch in der Fastenzeit um 17 Uhr in der Dietrich Bonhoeffer Kirche, Rackebüller Weg 64, 12305 Berlin und nimmt sich die Zeit,

- um Energie wertzuschätzen (22.02.23)
- für die Dinge, die wir (ver)brauchen (01.03.23)
- für einen Blick auf unseren Flächenverbrauch (08.03.23)
- um mal anders mobil zu sein (15.03.23)
- für eine effizientere und ökologisch bessere Beleuchtung (22.03.23)
- für Biodiversität (29.03.23)
- zum Glückhsein (05.04.23)

Aktuelle Informationen unter <https://kirchengemeinde-lichtenrade.de/> oder im Terminkalender unter <https://klimafasten.de/termine/>.

Das **kostenlose Klimafasten-Heft** liegt im Dorothee-Sölle-Haus und in der Dorfkirche aus oder kann unter <https://klimafasten.de/> heruntergeladen werden.

Veronika Ekkert-Rettig

Wo alles begann ... mit der Taufe

Yardenit in Israel oder al-Maghtas in Jordanien? Taufinteressierte Reisende haben die Qual der Wahl: Heutzutage wird ihnen sowohl am Westufer des Jordans wie auch am Ostufer die „authentische“ Taufstelle präsentiert, an der Johannes der Täufer tunkte ... äh ... wirkte. Die besseren Argumente dürfte wohl die jordanische Ostseite für sich beanspruchen, denn nur dort, im biblischen Ort Peräa, hatte Herodes Antipas das Recht, den Täufer gefangen zu nehmen.



© www.kommzuchristus.de

Damals bestand die Taufe in einem vollständigen Eintauchen ins Wasser. Ein solches Bad im kalten, „lebendigen“ Wasser hatte im östlichen Mittelmeerraum für die Urgemeinde sicher einen erfrischenden Aspekt. Vor allem aber hatte der Täufling indem er im Wasser untertauchte, quasi Anteil am Sterben, und indem er aus dem Wasser auftauchte, Anteil an Jesu Auferstehung. Durch den Akt der Taufe entstand also eine Art „Schicksalsgemeinschaft“ mit Jesus. Und so sieht man noch heute zahlreiche Menschen in weißen Taufgewändern in den Jordan steigen.

Die Anhänger von Johannes waren schon zahlreich, darunter auch Jesus von Nazaret, der ebenfalls von ihm getauft werden wollte. Johannes soll sich erst etwas gesträubt haben, aber die „Chefetage“ gab ihm Recht: **„Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“** [Mt 3, 16-17]. Diese Taufe Jesu gilt als historisches Ereignis, mit dem sein öffentliches Wirken erst so richtig begann.



Taufstätte al-Maghtas, © Wikipedia



Taufstätte Yardenit, ©commons.wikimedia.org

Das Matthäusevangelium endet mit dem sogenannten Tauf- oder Missionsbefehl nach Jesu Auferstehung [Mt 28,18-20 EU]: **„Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“** Jesus selber hat also die Jünger beauftragt, alle Menschen zu taufen, er selber hat nicht getauft.

In der Antike ging man dann aus Wasserknappheit oder den klimatischen Bedingungen zufolge mitunter zum dreimaligen Begießen des Kopfes über. Und wo kein Fluss war, da vergrub man dann auch schon mal einen Bottich in der Erde und stellte ein Zelt darüber – wegen der Schamhaftigkeit. Die ersten bekannten Taufbecken stammen aus dem 3. Jahrhundert n.Chr.

Welch mitunter kuriose Blüten der Taufritus in späteren Jahr(tausend)en hervorbrachte, lesen Sie im nächsten Heft.

Anette Oelrich

Symbole in der christlichen Bildsprache

Früher, als die meisten Menschen nicht lesen oder schreiben konnten, waren Symbole eine wichtige Form, ihnen christliche Glaubensinhalte näherzubringen. Erst gut einhundert Jahre ist es her, dass man in unserer Region davon ausgehen konnte, dass alle Menschen lesen können.

Heute haben wir verlernt, die Symbolsprache zu lesen. Wenn wir zum Beispiel ein Gemälde aus früherer Zeit betrachten und im Hintergrund spielende Hasen sehen, freuen wir uns an der netten Zutat. Aber der Künstler hat damit Gottes Gegenwart dargestellt. Wenn drei Hasen sich tummeln, dann bedeutet das die Anwesenheit der Trinität. Nichts ist zufällig oder bedeutungslos auf alten Bildern.

Aber nicht nur Tiere haben Symbolcharakter, auch Pflanzen. Von den Farben ist uns noch eher bekannt, dass sie bewusst gewählt werden, wie das in der Regel blaue Gewand der Maria. Die wechselnden Farben zu den verschiedenen Zeiten im Kirchenjahr kennen wir noch heute aus eigener Anschauung. Über sie gab es im letzten Jahr einen Artikel im „Gemeindereport“.

Auch einige der unzähligen Symbole sind uns heute noch bekannt.

Aus der Tierwelt ist an erster Stelle der **Fisch** zu nennen. In dem griechischen Wort für Fisch „Ichtus“ vereinigt sich verschlüs-

selt das ganze christliche Bekenntnis. Auch in den römischen Katakomben finden sich an den Wänden Fischdarstellungen. Als der christliche Glaube noch verboten war, gaben sich Christen gegenseitig als solche zu erkennen, indem sie das Fischzeichen machten oder in den Sand malten.

Das **Lamm** steht seit Urzeiten symbolisch als Opfertier. In der christlichen Lehre symbolisiert es den Opfertod Christi und seine Auferstehung. Als „Agnus Dei“ (Lamm Gottes) wird es noch immer besungen. Zu Johannes dem Täufer gehört das Lamm als Attribut.

Vielfach wird Christus auch in Form eines weißen Lammes dargestellt als „Lamm Gottes“, das alle unsere Sünde trägt.

Die **Schlange** als Symbol des Bösen (Sündenfall) ist uns allen noch bekannt. Gleichzeitig ist sie in Verbindung mit dem Äskulapstab (Asklepios = Gott der Heilkunst) auch heute noch Arztsymbol für Heilung und ärztliche Tugenden. Aus Schlangenfleisch wurden Medikamente hergestellt. Die Schlange steht auch als Sinnbild für „Verjüngung durch Häutung“.

Die weiße **Taube** gilt als Zeichen des Friedens. Zur Zeit der Sündflut kehrt sie zur Arche Noah zurück mit einem Ölzweig im Schnabel als Zeichen, dass die Fluten zurückgehen und Gott den Menschen verzeiht.



Die Lutherrose



Fisch



Erzengel
Gabriel mit Lilie
bei Maria,
Bayrischer
Meister

Sie gilt als der heilige Geist, weil bei Jesu Taufe sich der Himmel öffnete und Jesus den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube sah. Bis heute hat die Taube ihre Symbolkraft nicht verloren. Schon in der Antike besaß sie symbolische Bedeutung als Zeichen für Sanftmut, Einfalt und Unschuld. Man glaubte damals, dass die Taube keine Galle besitze und daher frei von allem Bösen und Bitteren sei.

Auf einigen Bildern sehen wir Martin Luther mit einem **Schwan** dargestellt. Dieser wurde zum Symbol für Luther. Das geht auf einen Ausspruch von Jan Hus (tschechisch „Hus“ bedeutet „Gans“) zurück, den Luther auf sich bezog. Hus wurde 1415 während des Konzils von Konstanz als Häretiker (Andersgläubiger) hingerichtet. Er soll auf dem Scheiterhaufen gesagt haben: „Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan auferstehen.“

Aus dem Pflanzenreich ist uns die **weiße Lilie** am geläufigsten. Sie steht für Unschuld und wird mit Maria (unbefleckte Empfängnis) in Verbindung gebracht. Der

Engel der Verkündigung hält oft eine weiße Lilie in der Hand. Auf vielen Gemälden steht die Lilie bei Maria. Übrigens riecht das Mark des Lilienstengels wie Muttermilch.

Auch die **Rose** gilt als Sinnbild Mariens, als Zeichen der Jungfräulichkeit, also Reinheit und Unschuld. An Beichtstühlen bedeutet die fünfblättrige Rose Verschwiegenheit. Vielfach steht sie auch als Schlussstein an Kirchengewölben. In der Gotik war sie Vorbild für Fensterrosen an der Westfassade der Kathedralen. Nach 1524 machte Luther daraus ein persönliches Siegel, was er dann für seinen Briefverkehr verwendete. Das Vorbild zur Lutherrose befindet sich im Augustinerkloster in Erfurt. Dort lebte Luther sieben Jahre als Mönch.

Das sind nur die bekanntesten Beispiele von unzähligen Tier- und Pflanzensymbolen. Sind diese auf alten Gemälden zu sehen, stehen sie immer für ihre Symbolik.

Sieglinde Dürr

Konzert und Mitsingauftritte der Chöre

Am Karfreitag, dem 07. April 2023, wird die Kantorei um 15 Uhr die Johannespassion von Heinrich Schütz (1585 – 1672) aufführen.

Die Johannes-Passion (SWV 481), mit vollem Titel „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilands Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Johannes“, zählt zu den meistaufgeführten Werken von Heinrich Schütz. Die ursprüngliche Besetzung sieht – anders als etwa die späteren Passionen von Johann Sebastian Bach – keine Instrumentalbegleitung vor. In der Dorfkirche erklingt eine Fassung, mit Orgelbegleitung bearbeitet vom Komponisten und Kirchenmusiker Arnold Mendelssohn (1855–1933), die harmonisches Gerüst und neue Klangfarbe zugleich ist.

Mitwirkende sind:

Laurin Oppermann, Evangelist

Felix Kaßburg, Bass

Kantorei Marienfelde

David Menge, Orgel und Leitung

Gruppenvorstellung

Alle Chöre freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger.

Der **Kinderchor Marienfelde** ab 5 Jahren singt ein buntes Programm. Höhepunkte sind Kindermusicals, die im Sommer aufgeführt werden. Proben mittwochs zwischen 15.45 Uhr und 16.30 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.

Der **Popchor Marienfelde** singt Popstücke und neue Gospels. Proben sind jeden Mittwoch von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr im Gemeindehaus „Vom Guten Hirten“ in der Malteser Straße 171.

Die **Kantorei Marienfelde** wird 2023 ein gewaltiges Werk aufführen. Zusammen mit Solisten, großem Orchester und dem „Neuer Chor Alt-Schöneberg“ wird das Requiem von Giuseppe Verdi erklingen.

Daneben wird aber auch für das Open-Air-Konzert am 09. Juli und für Gottesdienste geprobt. Proben sind immer dienstags von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.

Der **Seniorinnenchor Marienfelde** singt querbeet Stücke aus Volkslied, Choräle, neue geistliche Lieder bis hin zu Schlagnern und Popstücken. Er probt jeden Montag von 16 Uhr bis 17 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

Informationen zu allen Chören bei Kantor David Menge
(david.menge@marienfelde-evangelisch.de, Telefon: 0171.2082048)

Jahr der Taufe

Das Jahr 2023 wird ein Jahr der Taufe in unserer Landeskirche und wir haben uns dafür eine ganze Reihe von Veranstaltungen überlegt, die auf dem Weg zu unserem Tauffest, welches am 24. Juni 2023 in und um die Dorfkirche Marienfelde herum stattfinden soll.

Im Report wird es immer wieder Thema sein und in unserer Gemeinde wird es einige Veranstaltungen dazu geben.

Wir würden gerne zwei Workshops anbieten. Einen zum Taufkleider-Nähen und einen zum gemeinsamen Gestalten von Taufkerzen. Es wird außerdem einen Abend geben, an dem wir über die Taufe ins Gespräch kommen.

Wir möchten auch ein paar Podcast zum Thema Taufe gemeinsam mit Ihnen produzieren und auf unserer Internetseite veröffentlichen. Wenn Sie also mit uns über Taufe ins Gespräch kommen wollen und über Erlebnisse rund um und mit Taufe sprechen möchten und wir das auch noch aufnehmen und veröffentlichen dürfen, dann melden Sie sich doch einfach bei Pfarrer Klab (755 122 021).

Wenn Sie sich selbst oder Ihre Kinder zur Taufe in Verbindung mit einem gemeinsamen Gottesdienst und einem Fest im Anschluss anmelden möchten, dann melden Sie sich bitte in unserer Küsterei (kuesterei@marienfelde-evangelisch.de oder unter 755 122 00). Tun Sie das ruhig schon jetzt, denn wir freuen uns, wenn das Fest Johannes des Täufers in diesem Jahr auch ein großes Tauffest in unserer Gemeinde wird.

So ein Fest braucht natürlich auch Gemeinde, die das mitträgt, vorbereitet und begleitet, daher freuen uns wir auch, wenn Sie an diesem Tag mitarbeiten möchten und diesen Festtag zu einem besonderen Tag für die Täuflinge machen wollen. Sprechen Sie uns dazu gerne an.

Alle anderen sind natürlich herzlich eingeladen, an diesem Fest teilzunehmen und die Freude über die Taufe miteinander zu teilen. Lassen sie uns diesen Johannistag zu einem unvergesslichen Erlebnis machen.

Dieses Jahr wird sicherlich ein ganz spannendes Jahr, in dem wir der Taufe vielfältig begegnen werden.

Pfarrer Paul Klab

Wusstest du schon, dass...

... Fische in Galiläa, der Gegend, wo Jesus lebte, ein wichtiges Nahrungsmittel waren? Viele Menschen arbeiteten dort als Fischer und verdienten ihr Geld damit. Die ersten Jünger und späteren Apostel, die Jesus zu sich rief, waren Fischer am See Genezareth. Als Jesus ihnen beim Fischen begegnete, sagte er zu ihnen: „Kommt her und geht mit mir! Ich mache euch zu Menschenfischern!“ Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Später sagte Jesus zu Petrus, als er ihn zum Apostel machte: „Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.“

... die ersten Christen bei der Taufe wie ein Fisch ins Wasser untertauchten? Daher wurden damals frisch getaufte Menschen oft *pisciculi* genannt, das ist Latein und bedeutet „Fischlein“.

... Fische auch ein beliebtes Bildmotiv in der Kunst der ersten Christen war? Zum Beispiel in den Katakomben unter Rom befinden sich viele Wandmalereien mit Fischen an den Grabstätten. Katakomben sind große und lange unterirdische Kellergänge, die man auch als Friedhöfe nutzte. Die Grabstätten wurden als Aushöhlung in den recht weichen Tuffstein gegraben und die Toten dort hineingelegt. Katakomben

haben oft zwei oder drei Etagen untereinander bis zu 20 Meter in die Tiefe.

... Fische bei einem Wunder eine Rolle spielten? Als Jesus sich einmal mit seinen Jüngern in die Einsamkeit zurückziehen wollte, folgte ihm eine große Menschenmenge. Die Leute wollten mehr von ihm hören. Am Abend waren sie alle müde und hungrig. Doch nur ein Junge hatte etwas zu Essen dabei, einen Korb mit fünf Broten und zwei Fischen. Wie aber sollte so wenig für die vielen Menschen reichen? Da nahm Jesus die Brote und Fische, dankte Gott und verteilte sie unter den mehr als fünftausend Menschen. Der Korb wurde nicht leer und alle wurden satt.

... das Wort *Ichthys* immer öfter als Name genutzt wird? Für Kindergärten, Gottesdienste, Kirchengemeinden oder kirchlichen Einrichtungen.

... Fische in vielen Völkern Zeichen des Lebens und des Glücks waren und noch sind? In der Antike (also von vor 2800 bis 1500 Jahren) wurden Fische als Teil der Unterwelt betrachtet. Besonders wichtig waren sie auch als Opfergaben für die Götter und die Verstorbenen.

... auch heute noch 200 Millionen Menschen weltweit von der Fischerei leben?

Gedenkveranstaltung zum Kirchlichem Zwangsarbeiterlager

Er ist 16 Jahre jung. Aus der Ukraine. In Neukölln. Nein, nicht 2023, sondern 1943.

Es ist kalt in der Baracke. Er trinkt seine Tasse dünnen Kaffee, isst sein mageres Stück Brot. Dann muss er raus. Er ist für den evangelischen Friedhof Marienfelde eingeteilt. Er fährt mit der S-Bahn, darf aber nicht sitzen und keinen Blickkontakt mit anderen Fahrgästen austauschen. Er läuft zum Friedhof, dann muss er Gräber ausheben und andere Friedhofsarbeiten verrichten. Er ist Zwangsarbeiter.

Wie kann das sein? Es ist unglaublich: 42 Kirchengemeinden in Berlin, davon drei katholische, betreiben von 1942 bis 1945 ein Zwangsarbeiterlager in Berlin – und nur in Berlin, in keiner anderen deutschen Stadt!

Erst im Jahr 2001 war für die Kirche die Zeit gekommen, sich nicht länger von diesem Verbrechen wegzuducken, sondern voller Scham zu gedenken und um Vergebung zu bitten.

Diese ungeheure Schande wurde, wie schon in den Vorjahren, am Volkstrauertag 2022 auf dem Jerusalem-Friedhof in Neukölln von vielen Vertretern der entsprechenden Gemeinden in einem Schuldbekenntnis betrauert.

Bischof Stäblein, Superintendentin Trautwein und der Neuköllner Bürgermeister Hikel waren nur einige, die am letzten Volkstrauertag diesem Gedenken mit guten Wortbeiträgen Gewicht gaben. Wie jedes Jahr sprachen auch Schülerinnen und Schüler der evangelischen Schule Neukölln. Es wurden Schicksale dargestellt, Namen verlesen und aus den Tagebucheinträgen eines inhaftierten Zwangsarbeiters vorgelesen.

Ein großer horizontaler Gedenkstein skizziert die Umrisse der Berliner Gemeinden. Von ihnen waren Vertreterinnen und Vertreter gekommen und legten je einen Gedenkstein mit den Namen der Gemeinden nieder, die sich schuldig gemacht hatten. Auch Marienfelde war mit seinem Gedenkstein vertreten.

Veranstalter war der „Verein zum Erhalt der Gedenkstätte für die Zwangsarbeiter der Kirche“ in Kooperation mit der Evangelischen Schule Neukölln. Seit Beginn der Erinnerungsarbeit, mit der Einweihung der ersten Gedenkstätte auf dem St. Thomas-Friedhof in der Hermannstraße unter der Ägide von Bischof Huber, hatten sich auch Marienfelder Gemeindepfarrer maßgeblich an Organisation und Durchführung des Gedenkens beteiligt. Unser Pfarrer i.R. Klaus Grammel wurde in diesem Zusammenhang namentlich gewürdigt.

Der Marienfelder Gedenkstein befindet sich auf unserem Friedhof an der Marienfelder Allee, am Friedhofseingang in der Schenkelwand unseres ehemaligen Dorfkirchenaltars. Darauf ist folgende Inschrift zu lesen:

**Unser Stein liegt uns im Weg
Zeugt von unserer Schuld
Sie anzunehmen
Gibt uns den Weg frei
Dann zeugt er von unserer
Verantwortung**

Auf dem Neuköllner Jerusalem-Friedhof entsteht aktuell auf den Grundmauern des ehemaligen Lagers ein neues Mahnmal mit Informationstafeln und Gedenkstelen. Am 24. April, dem Tag der Befreiung des Lagers, könnte die erweiterte Gedenkstätte vielleicht schon fertiggestellt sein, nun unter der Leitung von EKD und EKBO. Es wird Stelen mit Bildern und Daten der damaligen Zwangsarbeiter geben, ebenso etliche Informationstafeln. Auch ein Begegnungsraum soll am neuen Gedenkort entstehen.

Übrigens, in den Dokumentationen über dieses Verbrechen befinden sich auch Bücher unseres Marienfelder Archivars und Heimatforschers Hans-Werner Fabarius, herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde:

- Juden in Marienfelde. Schicksale im Dritten Reich (1990)
- Marienfelde in zwei Weltkriegen (1995)

Ich persönlich wünsche mir sehr, dass unsere Gemeinde sich weiterhin an der Erinnerungsarbeit beteiligt und sichtbar bleibt. Dafür braucht es engagierte Menschen, die sich mit diesem so wichtigen Gedenken gegen das Vergessen identifizieren und sich vorstellen können, aktiv daran mitzuwirken.

Angesprochen fühlen dürfen und können sich alle Gemeindemitglieder – Berufstätige, Eltern, Jugendliche, Konfirmandinnen und Konfirmanden, einfach alle Interessierten. Sprechen Sie gerne unsere Pfarrerin oder unsere Pfarrer an oder schreiben Sie mir eine Email: margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de

Trauen Sie sich, mitzumachen, in einem Team dabei zu sein. Es kann und wird sehr bereichernd sein, und Sie erhalten alle Unterstützung, die Sie dafür benötigen. Ich freue mich über interessierte Marienfelder*innen.

Margarete Wegner

Predigt-Plan bis Ende März 23

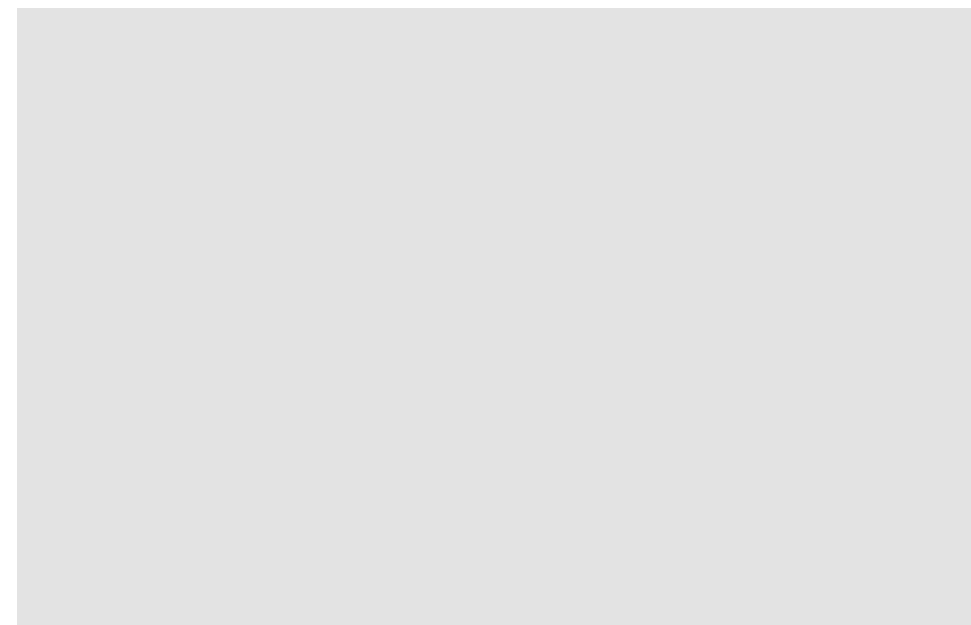
Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

So. 05.02.	3. So. v. d. Passionszeit- Septuagesimae	Pfr. St. Wegener Pfr. St. Wegener	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 12.02.	2. So. v. d. Passionszeit- Sexagesimae	Pfrn. U. Senst-Rütenik Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 19.02.	Sonntag v. d. Passionszeit- Estomihi	Pfr. St. Wegener Pfr. St. Wegener	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 26.02.	1. So. i.d. Passionszeit- Invokavit	Pfr. P. Klauf Pfr. P. Klauf	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 05.03.	2. So. i.d. Passionszeit- Reminiszenz	Pfr. P. Klauf Pfr. P. Klauf	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 12.03.	3. So. i.d. Passionszeit- Okuli	Pfrn. U. Senst-Rütenik Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 19.03.	4. So. i.d. Passionszeit- Lätare	Pfr. P. Klauf Pfr. P. Klauf	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH
So. 26.03.	5. So. i.d. Passionszeit- Judika	Pfrn. U. Senst-Rütenik Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 Uhr DK
			11.00 Uhr DSH



*Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017,
© 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei*

Aus unserem Kirchenbuch





Der Fisch – Geheimzeichen und Taufsymbol

Hast du schon einmal dieses Zeichen wie hier auf dem Bild gesehen? Vielleicht hinten auf einem Auto, einem Plakat oder anderen Gegenständen? Falls dir beim Nachdenken jetzt ein Fischrestaurant einfällt, das hat zwar ein ähnliches Symbol, aber nichts damit zu tun. Jedoch sind beide die einfache Darstellung eines Fisches. Wer solch ein Bildnis zum Beispiel auf sein Auto klebt, zeigt damit nicht, dass er gerne Fisch isst oder Fische super findet und ein Aquarium zu Hause hat. Er ist auch kein Angler oder Fischer. Menschen die den Fisch als Symbol nutzen gehören zu einer großen Gemeinschaft auf der ganzen Welt. Alles fing vor knapp 2000 Jahren an. Zuerst gab es nur verstreut kleine Gruppen. Als diese schnell größer wurden erregten sie Aufmerksamkeit und Misstrauen in der restlichen Bevölkerung und auch bei den römischen Herrschern. Deshalb wurden ihre Mitglieder oft verfolgt und schwer bestraft, sogar mit dem Tod. Da niemand bei Treffen verhaftet werden wollte, verabredete man sich nur noch an geheimen Orten. Zudem überlegten sich die Mitglieder ein geheimes Erkennungszeichen, das Fisch-Symbol. So konnten auch andere aus einer fremden Gruppe zeigen, dass sie dazu gehören und man ihnen vertrauen kann. Dazu zeichnete eine Person zunächst nur einen Bogen in den Sand. Wenn die andere Person mit einem weiteren Bogen das Fischsymbol vollendete, wusste man, sie gehört dazu. Heutzutage ist dieses Zeichen nicht mehr geheim, aber nicht alle Menschen kennen

es und seine Bedeutung. Weißt du, welche Gemeinschaft gemeint ist, die den Fisch auch heute noch als Zeichen benutzt? Wenn nicht, hier ein paar Tipps: Im Gemeindereport findest du das Symbol oben auf der Seite der Fairen Gemeinde. Es ist öfter auf Plakaten oder anderen Dingen bei kirchlichen Veranstaltungen zu sehen. Gerne wird der Fisch zur Taufe und Konfirmation auf Karten oder als Dekoration genutzt. Es die Gruppe der Christen, die zurzeit größte, weltweite Religion, die sich immer noch mit diesem Fisch untereinander erkennt. Warum aber wurde damals ein Fisch als Geheimzeichen gewählt? Dort, wo die ersten Christengruppen entstanden sind, sprach man auch Griechisch. Auf Altgriechisch heißt Fisch **ICHTHYS** und wurde mit griechischen Buchstaben so geschrieben: **ΙΧΘΥΣ**. Für die Christen hatte dieses Wort eine besondere Bedeutung, denn für sie stand jeder der fünf griechischen Buchstaben für ein Wort, das etwas mit Jesus Christus zu tun hatte. Das „**I**“ stand für das altgriechische Wort **iesous** (Jesus). Das „**X**“ – der griechische Buchstabe **Chi** - für **Christos** (Christus). Das „**Θ**“ – der griechische Buchstabe **Theta** - stand für **Theou** (Gottes), „**Υ**“ für **Yios** (Sohn) und das „**Σ**“ - das griechische **Sigma** - für **Soter** (Erlöser). Also kurz gesagt: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser und als ganzer Satz: Ich glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes und Erlöser der Welt. Somit ist die Bedeutung des Fisches auch die kürzeste Form des Glaubensbekenntnisses.

Da dieses Symbol aus dem Ur-Christentum stammt, gilt es als Zeichen für alle Christen, egal welcher Konfession (evangelisch, katholisch, orthodox...) sie angehören. Trotzdem wurde später das Kreuz das bekanntere Symbol für Christen, obwohl es erst so 300 Jahre später nach dem Fisch als Zeichen auftauchte. Seit vor ungefähr 40 Jahren evangelische Christen begannen, den Fisch wieder zu benutzen sieht man ihn immer öfter, nicht nur auf Fahrzeugen, an Gegenständen und zur Taufe sowie Konfirmation, auch als Ketten- und Schlüsselanhänger und in Logos von Kirchengemeinden, wie im Logo des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2007. Zur Taufe wird der Fisch gern als Bildnis genutzt, da er auch ein Symbol für Wasser und Leben ist. Im Wasser lebt er und alles Leben kommt aus dem Wasser und benötigt es zum Leben. Mit Wasser wird

der Täufling getauft und beginnt nun ein Leben als Kind Gottes in der Gemeinschaft der Christen. Während der Tauffeier wird von den Gläubigen das Glaubensbekenntnis gesprochen und da der Fisch – **ICHTYS** selbst eines ist, was gibt es schöneres als Zeichen für die Taufe?

Wörter-Suchsel:

In diesem Rätsel sind senkrecht, waagrecht, diagonal, vorwärts oder rückwärts gelesen folgende Wörter versteckt: **JESUS, GEMEINSCHAFT, SOHN, VERFOLGUNG, TÄUFLING, BILDNIS, CHRISTUS, ICHTHYS, SYMBOL, WASSER, CHRISTEN, ZEICHEN, GRUPPE, LEBEN, GOTT, GLAUBENSBEKENNTNIS, ERLÖSER, FISCH, TAUF, GEHEIM, BESTRAFUNG**

I	iesous	Jesus
CH	Christos	Christus
TH	Theou	Gottes
Y	Yios	Sohn
S	Soter	Erlöser

H	O	S	Y	H	T	H	C	I	S	U	S	E	J	T	T	O	G
I	W	G	R	U	P	P	E	H	T	O	M	Y	S	A	Ä	T	E
G	L	A	U	B	E	N	S	B	E	K	E	N	N	T	N	I	S
J	O	U	T	Ä	U	F	L	I	N	G	L	O	B	M	Y	S	N
G	E	H	E	I	M	Ö	B	E	S	T	R	A	F	U	N	G	E
T	C	H	R	I	S	T	U	S	S	A	Ö	E	N	H	O	S	H
H	C	S	I	F	T	F	A	H	C	S	N	I	E	M	E	G	C
C	H	R	I	S	T	E	N	C	Ä	T	A	U	F	E	Y	N	I
I	G	E	L	E	B	E	N	R	E	S	S	A	W	A	S	S	E
E	R	L	Ö	S	E	R	G	N	U	G	L	O	F	R	E	V	Z

Wenn einer eine Reise tut...

Als ich letzten Sommer am Flughafen auf Sardinien auf meinen Rückflug wartete, fiel mir eine Muslima auf, die nicht weit von mir entfernt mitten im Wartebereich ihr Gebet verrichtete. Wenige Meter hinter ihr sah ich ein Schild, das auf den Gebetsraum des Flughafens hinwies, und wunderte mich, weshalb sie nicht dort betete. Ja, Gott ist auf keinen Raum dieser Erde begrenzt, aber selbst neugierig geworden, ging ich hinein und sah mich um. Dieser multikonfessionelle Raum beherbergt zwar eine unübersehbare Muttergottes, aber auch eine Gebetsnische, die nach Mekka weist. Die Wände aus hellem Inselgranit schimmerten fein und so setzte ich mich, um die Ruhe dieses Raumes zu genießen und ebenfalls ein bisschen Zwiegespräch zu halten. Hat richtig gut getan. Solch einen „Raum der Stille“ findet man übrigens auch am BER (Terminal 1 auf der Empore des Check-in-Bereichs, direkt hinter dem Starbucks), am Hauptbahnhof (im 1.OG bei der Bahnhofsmmission), im nördlichen Torhaus des Brandenburger Tors und an diversen Autobahnen. Man muss dort übrigens nicht beten, sondern kann auch einfach nur zur Ruhe kommen.

Menschen sind unterwegs, um etwas Anderes zu erleben, um etwas Neues zu entdecken. Aber genau das macht mitunter

Angst. Und so bitten wir Gott, dass alles gut gehen möge. Man möchte, dass man selbst und bestenfalls auch die Mitreisenden unfallfrei ans Ziel und zurück kommen. Ein bisschen Umsicht und Geistesgegenwart haben dabei noch keinem geschadet. Kann man auch gleich „erbeten“. Man bittet um schöne braune Haut und schöne Erlebnisse, denkt aber auch an die Daheimgebliebenen – hoffentlich nicht nur, um sie mit der Haut und den Erlebnissen neidisch zu machen – und vielleicht denkt man nicht nur an sich selbst, sondern auch an andere Reisende, die in diesen Tagen unterwegs sind. Wie, warum und wo auch immer.

In der Bibel wird sehr viel gereist und auch sehr ausführlich darüber berichtet. Stammvater Abraham und seine Frau Sara waren auch hochbetagt noch viel auf Achse. (Ja, das ist genau die Sara, die erstmal herzlich gelacht hat, als man ihr sagte, dass sie ihrem hundertjährigen Gatten noch einen Sohn schenken würde.) Der biblische Reiseexperte schlechthin war aber wohl Moses. Schließlich hat er den Auszug eines ganzen Volkes organisiert und durchgeführt (Stichwort Schilfmeer und Wüste, von der Reisedauer ganz zu schweigen.) Die drei Weisen aus dem Morgenland waren dann die ersten, deren Reise einen Stern verdiente bzw. unter einem ganz besonderen stand, auch



Gebetsraum am Flughafen von Olbia
Foto: privat

wenn das Reiseziel keine Sterne-Unterkunft war. Manche Reisende bitten auch um anderweitig himmlische Unterstützung: Raphael ist im Alten Testament der Engel, der Tobias auf seiner Reise von Ninive nach

Rages begleitet, ihm dabei gleich noch seine Ehefrau vermittelt und – damit die Reise wirklich unvergesslich wird – auch noch seinen Vater heilt. In der Ikonographie wird er meist als Pilger mit Stab und Wandertasche dargestellt, und ist – Überraschung! – der Patron der Reisenden.

Die europäischen Spezialisten für Auswanderung und markante Sprüche sind wohl zweifelsfrei die Iren, von denen folgender Reisesegen stammt: **„Hab’ unterm Kopf ein weiches Kissen, hab’ Kleidung und das täglich Brot, sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt: du bist schon tot. Bis wir uns einmal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott dich nicht vergisst; er halte dich in seinen Händen, doch drücke seine Faust dich nie zu fest.“**

In diesem Sinne: Gute Reise(n)!
Anette Oelrich

**Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen.
Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren.
Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst,
und dich aus der Schlinge zu ziehen.
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen,
der Herr sei über dir, um dich zu segnen.**

(Altes Pilgergebet)

„Jerusalem Ecke Berlin“ von Tom Segev

Vor einiger Zeit entdeckte ich in einer Zeitung eine Buchempfehlung zu **„Jerusalem Ecke Berlin“ von Tom Segev**

Segev ist ein bekannter israelischer Journalist und Historiker, der schon einige Bücher über die israelische Geschichte geschrieben hat und seine Leser nun mit einem autobiographischen Roman überrascht.

Da ich Israel seit 1966 einige Male besucht habe, interessierte ich mich dafür und bestellte das Buch. Kaum angefangen, kam ich davon nicht mehr los. Tom Segev, oder Thomas Schwerin, welches sein Geburtsname ist, hat mich mit seinem Erzähltalent sofort in den Bann gezogen, so dass ich den immerhin über 400 Seiten langen Roman in drei Tagen verschlungen habe.

Segev ist der Sohn eines deutschen Künstlerpaares, dass sich in den dreißiger Jahren im Bauhaus in Dessau kennen und lieben gelernt hatte. Sein Vater war Jude und seine Mutter Christin. Beide waren als Kommunisten nicht religiös gebunden.

Mitte der Dreißiger Jahre flohen sie als Opfer des Holocaust nach Israel, immer in der Hoffnung, einst wieder zurückkehren zu können. Nachdem eine Tochter geboren wurde, kam vier Jahre später (1945) der kleine Thomas auf die Welt. Er wurde von

der Mutter deutschsprachig erzogen. Später kamen für ihn noch andere Sprachen dazu. Im Gegensatz zum Rest der Familie tat die Mutter sich schwer, Hebräisch zu lernen. Die Hoffnung auf die Rückkehr nach Deutschland war zu groß.

Im Krieg gegen die Palästinenser wurde der Vater 1948 getötet. Ob es ein Unfall oder ein Heldentod war, wurde nie hundertprozentig geklärt. So blieb der Rest der Familie in Israel.

Tom Segev, der sich diesen Namen, der nicht deutsch klingen sollte, ausgesucht hatte, war schon als Junge sehr umtriebig und neugierig. Es betont in seinem umfassenden Bericht jedoch immer wieder die Unzuverlässigkeit von Erinnerungen. Als Journalist hat er viele Jahre im Ausland verbracht und dort historische Erlebnisse gehabt, über die er journalistische Berichte verfasste. Mindestens dreißig Jahre hat er für die größte israelische Zeitung, den Haaretz, geschrieben. In den Siebziger Jahren arbeitete er als Korrespondent der Zeitung Ma'ariv in Bonn.

Abgesehen von Hanna Ahrendt, die in der Familie verkehrte, lernte er viel Größen der Welt, und in Deutschland auch Täter des Holocausts, kennen. Dem Zionismus steht er sehr kritisch gegenüber, zumal er den Hochmut der Verantwortlichen den Bevöl-



<https://www.penguinrandomhouse.de/Buch/Jerusalem-Ecke-Berlin/Tom-Segev/Siedler/e593930.rhd>

kerungsanteilen der afrikanischen Juden gegenüber sehr ablehnt. Er wurde Begleiter eines äthiopischen jüdischen Jungen.

Ich kann nur jedem empfehlen, der sich für Israel und den Rest der Welt interessiert, sich dem Vergnügen hinzugeben, die Erzählkunst dieses Autors zu genießen.

Tom Segev „Jerusalem Ecke Berlin“, Siedler Verlag, ISBN 9783827501523, € 32,-

Hildegund Fischer

Gemeinschaft haben – Angebote für Menschen ab 55+

Die ersten Wochen des neuen Jahres sind ins Land gegangen. Wie es sich wohl anfühlt, das neue Jahr? Was konnten Sie getrost loslassen? Was mussten Sie mitnehmen?

Die Jahreslosung für 2023 (1. Mose 16,13) erzählt von einem Gott, der hinsieht. Hagar, eine ägyptische Magd, eine Sklavin im Familienverbund des Erzvaters Abram war geflohen. Merkwürdige Umstände hat-

ten sie dazu bewogen. In der Wüste, bei einer Wasserquelle, begegnet ihr ein Engel und verheißt ihr eine Zukunft, wenn sie nur wieder zu ihrer Sippe zurückgeht, aus der sie weggelaufen war. Es wird schließlich so kommen, wie es der Engel prophezeit: Hagar, die zurück zu ihrer Sippe geht, erfährt, dass Gott eigene Wege geht, und für seine Menschen Pläne schmiedet, die man manchmal nicht versteht. „Du bist ein Gott,

Die Termine der Dienstags-Gruppe im Dorothee-Sölle-Haus (DSH), Waldsassener Str. 9:

Datum/Uhrzeit	Aktion	Ort	Besonderheit
07.02.2023 15-17 Uhr	Bibel teilen	DSH	
14.02.2023 15-17 Uhr	Musik und Texte	DSH	
21.02.2023 15-18 Uhr	Fasching der Senior:innen	DSH	Mit Anmeldung bei Pfr. Wegener Beitrag: 5 Euro
28.02.2023 15-17 Uhr	Israel/Palästina - Ein Reisebericht	DSH	
07.03.2023 15-17 Uhr	Singen mit Hotti	DSH	
14.03.2023 15-17 Uhr	Bilder aus alten Zeiten – Der Seniorenkreis im Wandel der Zeiten	DSH	
21.03.2023 15-17 Uhr	Spielenachmittag	DSH	
28.03.2023 15-17 Uhr	Oster-Basteln	DSH	
04.04.2023 12-14 Uhr	Gemeinsames Mittagessen		Mit Anmeldung bei Hildegard Priebe/ Christel Latza Beitrag: 5 Euro

der mich sieht.“ So nennt Hagar ihren Gott beim Namen. Ein Gott, der auch ins Unglück sieht. Und Engel schickt. Und neue Wege weist.

Das macht Mut für dieses Jahr in diesen verrückten Zeiten. Und vielleicht sehen wir mal zusammen hin, wo wir Gott entdecken. Und erzählen uns davon, wo wir angesehen wurden und Ansehen fanden in den Tücken des Lebens.

In der Vorbereitungsgruppe haben wir die Termine für die kommenden Wochen zusammengestellt. Herzliche Einladung!! Für den Fall, dass es wieder Einschränkungen

gibt, achten Sie bitte auf die Abkündigungen in den Gottesdiensten und auf unsere Veröffentlichungen in den Schaukästen.

Vom 1. März 2023 bis zum 31. Mai 2023 bin ich im Studienurlaub. Hildegard Priebe und Christel Latza sind in dieser Zeit die Ansprechpartnerinnen für alle Veranstaltungen. Bei seelsorglichen Fragen können Sie sich sicher an unser Gemeindebüro wenden, vor dort aus werden Sie weitervermittelt.

Margarete Wegner aus unserer Gemeinde hatte folgende Idee. Wer macht mit?

Fahrradtouren ins Umland

Am 20. März ist Frühlingsanfang. Genau der richtige Zeitpunkt, das Fahrrad aus dem Keller zu holen, die Fahrradsaison einzuläuten und sich den Frühlingswind ins Gesicht wehen zu lassen.

Ich möchte gerne mit allen, die jetzt die Lust dazu verspüren, in die Pedale treten und anradeln. Am Montag, 27. März um 14 Uhr, werde ich vor dem Dorothee-Sölle-Haus stehen und mich über Mitfahrer*innen freuen. Wir entscheiden dann gemeinsam, wie viele Kilometer wir fahren, ob 11 km bis Schloss Diedersdorf, 20 km zur Filmstadt Babelsberg oder auch eine andere, kürzere oder längere Strecke. Ich freue mich drauf.

Sollte das Wetter nicht einladend sein, können wir gerne im Dorothee-Sölle-Haus bei einer Tasse Kaffee überlegen, ob wir regelmäßig Fahrradfahren wollen. Und wenn ja, wie oft, wohin, wie weit....

Rückfragen per Email bitte gerne an mich: margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de
Margarete Wegner

Glaube bewegt - Zum Weltgebetstag 2023 aus Taiwan

Rund 180 km trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das Hightech-Land für Europa und die USA wie auch für die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. Am Freitag, den 03. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde diese Gottesdienste. „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es im Bibeltext Eph 1,15-19. Wir wollen hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen und mit ihnen für das eintreten, was uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte.

Die Hauptinsel des 23 Millionen Einwohner*innen zählenden Pazifikstaats ist ungefähr so groß wie Baden-Württemberg. Auf kleiner Fläche wechseln sich schrof-

fe Gebirgszüge, sanfte Ebenen und Sandstrände ab. Über 100 kleine Korallen- und Vulkaninseln bieten einer reichen Flora und Fauna Lebensraum. Bis ins 16. Jahrhundert war Taiwan ausschließlich von indigenen Völkern bewohnt. Dann ging die Insel durch die Hände westlicher Staaten sowie Chinas und Japans. Heute beherbergt Taiwan eine vielfältige kulturelle und sprachliche Mischung. Nur etwa 2% der Bevölkerung gelten als Indigene.

Der Konflikt zwischen der Volksrepublik China und Taiwan geht zurück auf den chinesischen Bürgerkrieg zwischen 1927 und 1949. Damals flohen die Truppen der nationalchinesischen Kuomintang-Partei vor den Kommunist*innen nach Taiwan. Es folgten nicht nur der wirtschaftliche Aufschwung als einer der „asiatischen Tiger-Staaten“, sondern auch die Errichtung einer Diktatur. Nach langen Kämpfen engagierter Aktivist*innen, z.B. aus der Frauenrechts- und Umweltbewegung, fanden im Jahr 1992 die ersten demokratischen Wahlen statt.

Heute ist Taiwan ein fortschrittliches Land mit lebhafter Demokratie. Gerade die junge Generation ist stolz auf Errungenschaften wie digitale Teilhabe, Meinungsfreiheit und Menschenrechte. Der hektische Alltag in den Hightech-Metropolen wie der Hauptstadt Taipeh ist geprägt von

Leistungsdruck, langen Arbeitstagen und steigenden Lebenshaltungskosten. Und doch spielen Spiritualität und Traditionen eine wichtige Rolle.

Die meisten Taiwaner*innen praktizieren einen Volksglauben, der daoistische und buddhistische Einflüsse vereint. Zentrum des religiösen Lebens sind die zahlreichen bunten Tempel. Christ*innen machen nur vier bis fünf Prozent der Bevölkerung aus.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag. Zum Weltgebetstag rund um den 03. März 2023 laden uns Frauen aus dem kleinen Land Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt“!

*Weltgebetstag der Frauen
– Deutsches Komitee e.V.*

Weltgebetstagsgottesdienst in der Marienfelder Ökumene

von Frauen – für Frauen und Männer!

Freitag, 03.03.23, 18.00 Uhr
in der Neuapostolischen Kirche, Greulichstr. 65

Einladung an Frauen zur Vorbereitung:
Dienstag, 07. und 21.02.23, 18.00 Uhr

Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str.9



*2021 World Day of Prayer International Committee, Inc.
Taiwanische Künstlerin Hui-Wen Hsiao*

X-Strahlen-Photos – eine sensationelle Entdeckung Wilhelm Conrad Röntgen zum 100. Todestag

Einer der weltgrößten Physiker hätte sich den Start ins Berufsleben beinahe selbst verhunzt, denn eine Karikatur seines Klassenlehrers wurde ihm fast zum Verderben: Der Lehrer war sauer, weil er den Schuldigen nicht finden konnte. Um das Kreuzverhör endlich zu beenden, soll sich der eher introvertierte Röntgen gemeldet haben. Zur Strafe musste er die Schule ohne Abitur verlassen. Aber: ohne Abitur kein Studium! Er schrieb sich erst einmal als Gasthörer an der Universität ein. Damals verfasste er seine erste wissenschaftliche Abhandlung: 1000 Fragen ohne(!) Antworten zur Vorlesung über organische Chemie. Er zeigte damit schon die Detailversessenheit, die ihm später zum wissenschaftlichen Durchbruch verhalf.

Nach einem Umweg über die Schweiz erhielt Röntgen mit 43 einen Lehrstuhl für Physik an der Universität Würzburg. Dort setzte er sich mit dem Bereich der Physik auseinander, der damals „en vogue“ war: Elektrische Ströme in mit Edelgasen gefüllten Glasgefäßen. Klingt für den Laien mäßig interessant, verhalf ihm aber zu seiner größten Entdeckung: 1895 experimentierte er mit sehr hohen Spannungen. Zwischen den elektrischen Polen entstand ein leuchtender Strahl. Das hatten bereits andere vor ihm getan, aber keiner wusste damals, dass

es sich dabei um Elektronen handelte. Man nannte es „Kathodenstrahlen“. Diese haben in der Luft nur eine Reichweite von wenigen Zentimetern. Einige Meter von der Entladungsröhre entfernt jedoch befand sich ein beschichtetes Papier. Bei eingeschalteten Kathodenstrahlen begann es zu leuchten, selbst dann noch, als die Röhre mit dicker Pappe umschlossen war. Es musste eine neue Art Strahlung sein. Röntgen taufte sie „X-Strahlen“ und erzählte erstmal keinem von seiner Entdeckung. Nur seiner Frau vertraute er an: „*Ich mache etwas, wovon die Leute, wenn sie es erfahren, sagen werden: Der Röntgen ist wohl verrückt geworden.*“ Die folgenden Wochen verbrachte er fast rund um die Uhr in seinem Labor, um ei-



Wilhelm Conrad Röntgen
© Röntgen-Kuratorium Würzburg e.V.

nen Beweis des Experiments zu finden. Dabei kam ihm die Fotografie zu Hilfe. Röntgen wusste, dass Kathodenstrahlen Fotoplatten schwärzen. Der Verdacht lag nahe, dass die neuen „X-Strahlen“ das auch könnten. Tapfer genug, es an sich selbst auszuprobieren, war er dann aber doch nicht. Als Versuchskaninchen musste seine Frau herhalten. Am 22. Dezember 1895 machte Röntgen eine Aufnahme ihrer Hand - mit über 20minütiger Durchleuchtungszeit!

Röntgen sandte seinen Bericht an verschiedene Freunde, denen er ein paar „X-Strahlen-Photos“ beilegte. Diese erregten gewaltiges Aufsehen, sah man doch durch die Umrisse der Hand ganz deutlich die Handknochen! Nur zwei Wochen später führte er Kaiser Wilhelm II. seine Entdeckung in Berlin vor. Eine bessere Reklame hätte er sich nicht wünschen können. Firmen aus aller Welt boten Röntgen Millionenbeträge für seine Entdeckung. Auf Anfrage der AEG antwortete er jedoch, dass seine **„Erfindungen und Entdeckungen der Allgemeinheit gehören und nicht durch Patente, Lizenzverträge und dergleichen einzelnen Unternehmungen vorbehalten bleiben dürften“**. Ohne Patentierung konnte jedoch praktisch jeder einen Röntgenapparat bauen und bald wurde hemmungslos drauflosgeröntgt. Das Durchleuchten war so populär, dass es gar zum Partyspaß wurde.

1901 erhielt Röntgen den Nobelpreis für Physik, doch der Trubel widerstrebte ihm so sehr, dass er bei der Preisverleihung nicht

einmal eine Dankesrede hielt und das Preisgeld von 50.000 Kronen spendete.

Kurz vor seinem Tod war er Patient des Chirurgen Ferdinand Sauerbruch, der ihm eine gutartige Geschwulst im Gesicht entfernte. Bei der Gelegenheit beklagte sich Sauerbruch darüber, dass Röntgens Erfindung die Ärzte dazu verleite, ihre Patienten nicht mehr ausführlich zu untersuchen. Der Gerüchte soll daraufhin erwidert haben: **„Wohl viel Röntgenlicht ist, muss auch Röntgens Schatten sein“**. Wilhelm Conrad Röntgen starb am 10. Februar 1923.

Anette Oelrich



Aufnahme von Anna Bertha Röntgens Hand mit Ringen
© Archiv Deutsches Röntgen-Museum

GKR-Sitzungen

Sowohl im November als auch im Dezember des vergangenen Jahres fanden GKR-Sitzungen statt.

Zunächst wurde der Jahresschluss 2021 zur Kenntnis genommen und den Wirtschaftserinnen gem. § 85 HKVG, vorbehaltlich der Rechnungsprüfung durch das Prüfungsorgan, Entlastung erteilt. Für den Kirchhof Marienfelde wird der Rechnungsprüfer-Ausschuss des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg beauftragt, den Jahresschluss 2021 zu prüfen.

Der Haushaltsplan 2023 für unsere Gemeinde wurde beschlossen. Nach Abkündigung im Gottesdienst am 04.12.2022 bestand die Möglichkeit, den Haushaltsplan in der Küsterei bis 19.12.2022 einzusehen. Für den Kirchhof wurde dem vorgelegten Wirtschaftsplan 2023 zugestimmt.

Der Kollektenplan für das erste Quartal 2023 wurde beschlossen, ebenso wie der Kollektenplan 2023 für sechs „Freie Kollekten“. Es wurde darauf geachtet, dass drei Kollekten im Rahmen der Fairen Gemeinde berücksichtigt werden müssen.

Die GKR-Sitzungstermine für 2023 wurden beschlossen.

Durch das Ausscheiden von Susanne Busche musste der Vorsitz der Mitarbeitervertretung neu besetzt werden. Der GKR dankt Bernard Devasahayam für die Bereit-

schaft, den Vorsitz zu übernehmen.

Durch das Ausscheiden von Christian Becker war die Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragter für unsere Gemeinde nicht besetzt. Der GKR dankt Frank Stressenreuter für die Übernahme der Tätigkeit.

Tom Klemm (Gemeindejugendrat) tritt von allen Ämtern zurück.

Nachdem sich Christian Bunde dem GKR vorgestellt und auch einige Fragen zu seiner Person beantwortet hatte, wurde er zum Ehrenamtsbeauftragten neben Marlis Schmelzle berufen. Margarete Wegner steht den beiden noch beratend zur Seite. Wir danken Margarete Wegner dafür - und auch für die geleistete Arbeit.

Es bestand Einvernehmen darüber, dass die bestehende Maskenpflicht aufzuheben ist, jedoch alle Besucherinnen und Besucher gebeten werden, in allen Gemeinderäumen eine FFP2-Maske zu tragen; beim Besuch der Küsterei bleibt die FFP2-Maskenpflicht bestehen.

Das Jahr 2023 soll in der Landeskirche zum „Jahr der Taufe“ werden. Auch unsere Gemeinde plant für den 24.06.2023 ein Tauffest.

Heidi Jäger

Neuer Konfirmandenkurs

Unser neuer Konfirmandenkurs startet nach den Sommerferien. Wenn du dabei sein möchtest, melde dich ab jetzt an.

Wir treffen uns jeden Donnerstag in unserem Jugendkeller und gehen zwei Mal mit dir auf Fahrt. Du erlebst eine Zeit, in der du über den Glauben nachdenken und sprechen kannst.

Lerne andere junge Menschen kennen, die entweder schon konfirmiert sind und den Konfirmandenkurs begleiten oder die im nächsten Jahr zu Himmelfahrt, genau wie du ihre Konfirmation feiern wollen.

Anmeldung unter:

bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de oder ***kuesterei@marienfelde-evangelisch.de***

KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

Biete: Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft, manuelle Therapie

auch Privat: Fußreflexzonentherapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat

Dagmar Grabinat

Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin

Tel.: 030/67512988

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de



Fensterreinigung Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

„Der Jurist, der nicht mehr ist als ein Jurist, ist ein arm Ding“ (Luther)

Rechtsanwalt Dr. Florian Wilkes

– Alle Rechtsgebiete & Berufsbetreuer –

www.florianwilkes.net

Mediation in Kooperation mit Rechtsanwalt Alexander Roeske

Notarssachen mit Notar Loth
Sekretariat: Frau Isabelle Wohlrab

Ehemaliges Haus der Hanns-Seidel Stiftung

Bruno-Möhring-Straße 3, 12277 Berlin-Marienfelde
(S-Bhf. Marienfelde mit der S2, Bus M77 und 283)

Telefon: 030 / 843 114 26 • E-Mail: kanzlei@florianwilkes.net



HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung

Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen

Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)

In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • In Alt-Mariendorf: Reißbeckstraße 8



Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht

12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de

Bestattungsvorsorge

– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BRUWELEIT BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de
www.bruweleit-bestattungen.de

Tel. 030-723 23 880
Fax 030-723 23 878

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener

Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 Uhr – 19 Uhr / Mi. 10 Uhr – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr Ev. Dorotheen-Kita

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppen terminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, MuT, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage

Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)

Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DK) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 15.45 – 16.30 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.00 Uhr

Ehrenamtsbeauftragte

Christian Bunde Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
Siehe Aushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPART liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPART bestellen.
Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPART an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Neulich beim Rollmopsempfang zum Neuen Jahr	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben Februar 2023	4
Gedanken zum Glauben März 2023	6
Menschen in Marienfelde	8
Faire Gemeinde	10
Jahresthema Taufe	12
Kirchenkunst	14
Kirchenmusik	16
Jahr der Taufe	18
Kinderseite	19
Gedenken	20
Gottesdienste	22
Aus unserm Kirchenbuch	23
Kinderseiten	24
Gebete	26
Buch-/ Filmvorstellung	28
Seniorenarbeit	30
Weltgebetstag	32
Taufest	34
Jubiläum - Wilhelm Conrad Röntgen	37
Anzeigen	38
Adressen	40
Kinderseite Waldemar	43
Rückseite Gedicht	44

Gemeindereport Marienfelde

Der GEMEINDEREPORTE MARIENFELDE wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klauf. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
 Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer,
 Monika Hansen, Sabine Jacobs,
 Paul Klauf, Hans Lorenz, Anette Oelrich

ANSCHRIFT
 Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
 Waldsässener Straße 9, 12279 Berlin
 Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
 Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindegemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Susanne Angermann,
 38446 Wolfsburg

DRUCK Gemeindegemeindebriefdruckerei,
 29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 1.800 Stück

Der **GEMEINDEREPORTE** erscheint 6x im Jahr. Wir geben den **GEMEINDEREPORTE** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00 BIC: PBNKDEFFXXX
 Zweck: Gemeindereport Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS
 für die Ausgabe April/ Mai 2023:
 Dienstag, 14. März 2023

Der nächste GEMEINDEREPORTE erscheint voraussichtlich ab dem 23. März 2023

BILDNACHWEIS
TITELSEITE: Privat

RÜCKSEITE: Privat

Soweit nichts anderes angegeben:
 Privat - Wikipedia

Hallo Kinder!

Ab auf den Dachboden!

Und zwar am **Samstag**, dem **28.02.2023**. Denn da möchte ich gerne mit euch in das **Kindermuseum unterm Dach** in Lichtenrade gehen. Es erwarten uns spannende und informative Ausstellungen, wo man nicht nur eine Menge lernen, sondern auch jede Menge Spaß beim Mitmachen und Ausprobieren haben kann.



pixabay

Tierisch spaßig!

Denn am **Samstag**, den **18.02.2023** gehe ich mit euch ein paar tierische Freunde von mir auf der **Domäne Dahlem** besuchen. Mal sehen, was außer mir Waschbär sonst noch so in Berlin rumläuft. Vielleicht treffen wir sogar einige Artgenossen von mir. Und wenn nicht, dann

Wir treffen uns von **13:00-17:00** Uhr und denkt bitte an einen **medizinischen Mund-Nasenschutz oder eine FFP2-Maske**. Vielen Dank!

Die Zeiten können ein wenig variieren. Sollte sich diesbezüglich etwas ändern, gebe ich rechtzeitig per Mail Bescheid.

Ich freu mich auf euch! Bis bald!

Euer

Waldemar

Abenteuernachmittag für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren,

Kinderhaus, Waldsässener Str. 9, 12279 Berlin

Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de



Weltgebetstag



Taiwan

3. März 2023

Glaube bewegt

Weltgebetstagsgottesdienst in der Marienfelder Ökumene

von Frauen – für Frauen und Männer!

Freitag, 03. März, 18.00

in der Neuapostolischen Kirche,

Greulichstr. 65

Einladung an Frauen zur Vorbereitung:

Dienstag, 07. und 21.02.

18.00 Dorothee-Sölle-Haus,

Waldsassener Str. 9



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de